WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Leihausstellungen

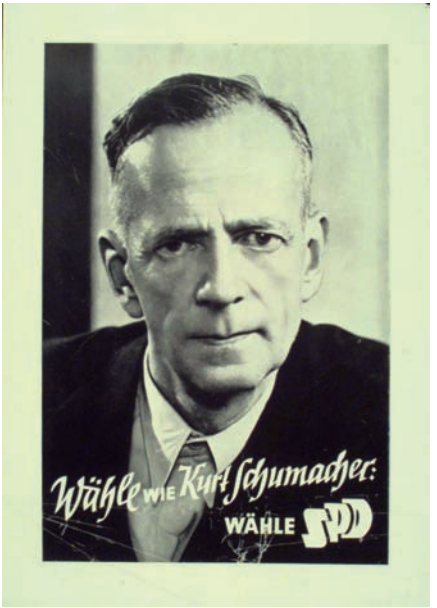
Leih-Ausstellungen des Westpreußischen Landesmuseums

Mit dieser Übersicht möchten Ihnen das Westpreußische Landesmuseum und das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen einen Überblick ihrer ausleihbaren Ausstellungen vorstellen. Das Angebot umfasst die Themenbereiche Politik, Kunst, Zeitgeschehen und Wissenschaft. Mit diesen Leihausstellungen möchten wir möglichst viele Menschen auch außerhalb des Museums ansprechen und ihr Interesse für die vielfältige und facettenreiche Geschichte Westpreußens wecken.

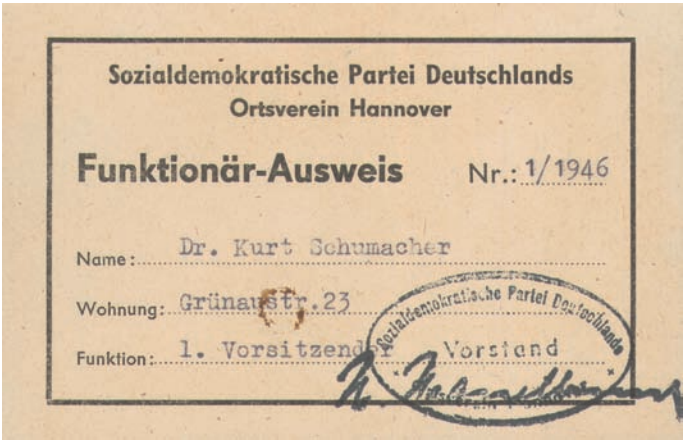
Die Ausleihe der Ausstellungen ist für Sie als Entleiher kostenlos. Abholung und Rücktransport übernimmt der Leihnehmer.

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

Westpreußisches Landesmuseum
Dr. Martin Steinkühler
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
Tel.: 02581 – 92777-0
m.steinkuehler@westpreussisches-landesmuseum.de
Unsere Homepage: www.westpreussisches-landesmuseum.de



Wahlplakat der SPD zur Bundestagswahl 1949
Archiv der sozialen Demokratie der
Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn



Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Hannover

Funktionär-Ausweis Nr.: 1/1946

Name: Dr. Kurt Schumacher

Wohnung: Grünaustr. 23

Funktion: 1. Vorsitzender Vorstand

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Funktionärsausweis Kurt Schumachers, 1946
Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-
Ebert-Stiftung, Bonn

Kurt Schumacher (Kulm 1895 – 1952 Bonn)
Deutscher und Europäer

Der in der Kreisstadt Kulm in Westpreußen geborene Kurt Schumacher schlug bereits früh eine politische Laufbahn in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ein. Der Teilnehmer am Ersten Weltkrieg und spätere Reichstagsabgeordnete war immer ein entschiedener Gegner der Nationalsozialisten. Mehrfach wurde er von ihnen verhaftet und in Konzentrationslager gesperrt. Nach 1945 war Schumacher maßgeblich an der Neubegründung der SPD beteiligt und einer der Gründerväter der Bundesrepublik Deutschland.

Die gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und Frau Annemarie Renger entwickelte Ausstellung zeichnet den Lebensweg dieses konsequenten, unbeugsamen und streitbaren Demokraten nach, der neben Konrad Adenauer eine der prägenden politischen Persönlichkeiten der jungen deutschen Demokratie nach 1945 war.

Umfang der Ausstellung: 26 Schautafeln zum aufstellen oder aufhängen (je 100 cm hoch, 70 cm breit)

Reich bebilderter zweisprachiger Katalog (deutsch-polnisch)

Hermann Ventzkes Nichten Lene und Else
Neumannsdorf/ Kreis Schlochau, 1891

Vater Hermann Ventzkes
Neumannsdorf/ Kreis Schlochau, 1895

Die Marienburg
Blick auf die Burg während der Wiederherstellung, 1887

Fotografiert um die Jahrhundertwende
Hermann Ventzke (1847 – 1936)
unterwegs mit der Plattenkamera

Ab dem Ende der 1870er Jahre bereiste der Lehrer Hermann Ventzke in den Sommermonaten immer wieder die damals zum Deutschen Reich gehörende Provinz Westpreußen. Seine Fahrten führten ihn unter anderem nach Danzig, Thorn, Graudenz, Marienwerder und Marienburg. Mit seiner Plattenkamera entstanden zahlreiche Aufnahmen von Städten, Architekturdenkmälern und immer wieder auch von den hier lebenden Menschen.

Der fotografische Nachlass Ventzkes befindet sich heute im Deutschen Historischen Museum in Berlin. Aus diesem Bestand stellte das Westpreußische Landesmuseum diese Ausstellung mit 70 Fotos zusammen. Die qualitativ hochwertigen Fotografien vermitteln Eindrücke einer ehemals ostdeutschen Provinz und ihrer Bewohner am Ende des 19. Jahrhunderts.

Umfang der Ausstellung: 70 Holzbilderrahmen zum hängen (je 60 cm hoch, 50 cm breit)

Zu dieser Ausstellung ist ein zweisprachiger Katalog (deutsch-polnisch) mit zahlreichen Abbildungen erschienen.

Samuel Thomas Soemmerring
Stich von Ambroise Tardieu, 1862

— 21 —

Electrischer Telegraph von Sam. Thom. Soemmerring.

in München erfunden und am 27. Aug. 1809 der Akademie der Wissenschaften daselbst vorgezeigt. Siehe deren Denkschriften für 1809 und 1810.

A Voltaische Säule, deren Pole durch 2 Leitungsdrähte mit B', dem Telegraphen des Schreibers, verbunden sind.

B' die vordere und B' die obere Seite desselben. Bei B' stecken die mit beiden Polen der Säule durch Drähte verbundenen 2 Zäpfchen auf den durchlöcherten Stiften B', welche so den 24 einzelnen isolirten zum Leitungseil E verbundenen Drähten führen.

In C', dem Telegraphen des Empfängers, endigen diese in 24 Goldspitzen, welche in dem Boden des mit Wasser gefüllten Glastrogs C' befestigt sind, an denen die sich entbindenden Gasarten die auf B' vom Schreiber bezeichneten Buchstaben dem Empfänger angeben.

Soll der Werker D den Empfänger aufmerksam machen, so steckt der Schreiber die 2 Zäpfchen bei B' auf die Stifte B und C, wodurch, wie C' zeigt, an den entsprechenden 2 Goldspitzen Gas entwickelt wird, welches den Luftfl in die Höhe hebt, der am Ende eines gebogenen Hebels bei C' auf dem Glasbecken über B und C beweglich angebracht ist. Er kömmt dadurch in die bei C' punktirte Lage, die an andern Ende aufgesteckte Blikkugelchen fällt durch den Trichter auf die Schale des Werkers D und lässt ihn an, dass er zu schlagen anfängt.

Funktionszeichnung des
Elektrischen Telegraphen von
Soemmerring, 1862

Das menschliche Auge, 1801

Samuel Thomas Soemmerring (1755 – 1830)
Mediziner – Naturwissenschaftler – Erfinder

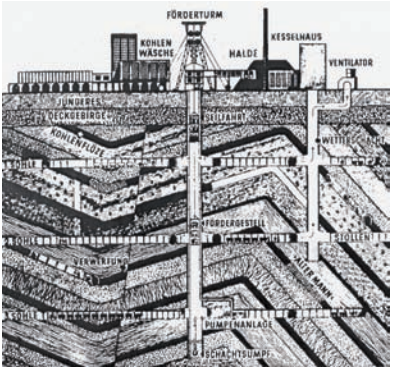
Von seiner Geburtsstadt Thorn in Westpreußen aus führte der akademische Weg Samuel Thomas Soemmerrings nach Göttingen und weiter nach Kassel, Mainz, München und Frankfurt am Main. Er machte sich vor allem als Anatom einen Namen, als Arzt führte er 1801 in Frankfurt die Schutzimpfung gegen Pocken ein. Als Naturwissenschaftler ließ er den ersten mit Gas gefüllten Freiballon in Deutschland aufsteigen. Der Erfinder Soemmerring experimentierte schon früh mit einem elektrischen Telegraphen. Aufsehen erregten seine Schriften gegen den Gebrauch von Korsetts und die Anwendung der Guillotine.

Die Ausstellung zeichnet den Lebensweg eines vielseitigen Gelehrten nach, der unter anderem mit Johann Wolfgang von Goethe, Alexander von Humboldt und Johann Georg Forster verkehrte.

Umfang der Ausstellung: 23 Schautafeln zum aufstellen oder aufhängen (je 100 cm hoch, 70 cm breit)

Zur Ausstellung ist ein reich illustrierter Katalog erschienen.

„Baron“ Karl Somplatzki und Familie vor dem Haus in Westerholt, 1930er Jahre



Grubengebäude der Zeche Gewerkschaft Auguste Victoria, 1946

Feldarbeit in Masuren, 1930er Jahre

Ost-West-Begegnungen in Krieg und Frieden
Auf den Spuren einer Familiengeschichte

Westfalen und speziell das Ruhrgebiet ist seit über einem Jahrhundert Begegnungsort von Menschen aus West und Ost. In vielen Bereichen hat die deutsch-polnische Geschichte bis heute sichtbare Spuren hinterlassen. Die Ausstellung basiert auf dem Roman „Masurische Gnadenhochzeit", in dem der Autor Herbert Somplatzki die Geschichte seiner Familie verarbeitet und vom Leben der so genannten einfachen Leute berichtet.

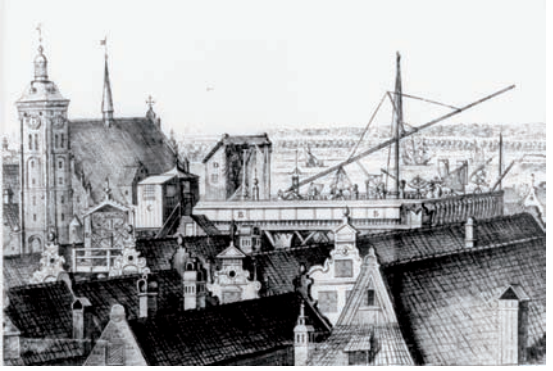
Abseits der großen Geschichtsschreibung stehen die langen Reisen zwischen dem Osten und dem Westen Europas, zwischen Masuren und Westfalen, vom 19. Jahrhundert bis heute, im Mittelpunkt der Betrachtung.

Umfang der Ausstellung: 30 Schautafeln zum aufstellen oder aufhängen (je 100 cm hoch, 70 cm breit)

Zur Ausstellung ist ein zweisprachiges Begleitbuch (deutsch-polnisch) erschienen.

Johannes Hevelius (1611 - 1687)
Kupferstich, 1647

Die Sternbilder Orion, Taurus und Perseus
Kupferstich, 1673



Die 1650 erbaute Sternwarte „Uranienburg“ in Danzig
Kupferstich, 1673

Johannes Hevelius
„Fürst der Astronomie“
Danzig 1611 – 1687

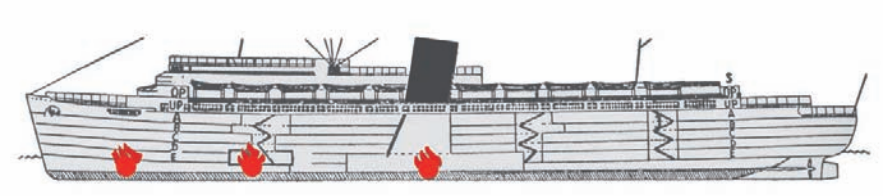
Der Sohn einer wohlhabenden Danziger Brauerfamilie stieg innerhalb kurzer Zeit zu einem der anerkanntesten Astronomen des 17. Jahrhunderts auf. Schon früh machte er astronomische Beobachtungen, oft mittels selbst entworfener und gebauter Instrumente. Seine Beobachtungen veröffentlichte er in mehreren Fachbüchern. Der auch als Ratsherr der Altstadt Danzig tätige Hevelius gilt als Begründer der Kartographie des Mondes.

Der heute fast vergessene Forscher prägte über Jahrzehnte maßgeblich die europäische Astronomie mit. Nach ihm wurde 1935 der Mondkrater Hevelius benannt.

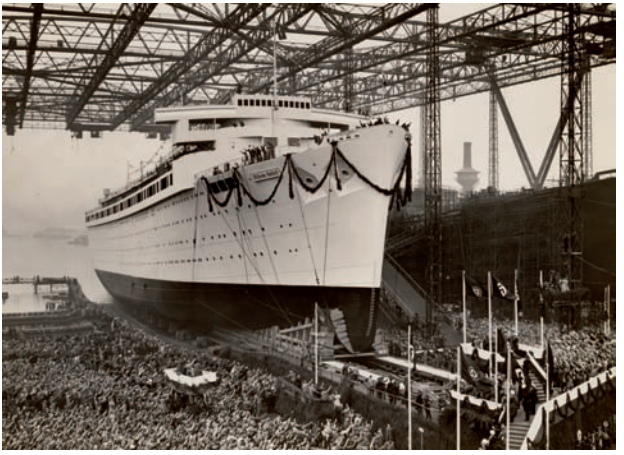
Umfang der Ausstellung: 6 Schautafeln zum hängen (je 100 cm hoch, 70 cm breit)

Zur Ausstellung ist ein zweisprachiger Katalog (deutsch/polnisch) erschienen.

Lehrgangsteilnehmer der 2. Unterseeboots-Lehrdivision auf dem Sonnendeck, 1939



Schematische Darstellung der drei Torpedotreffer, die den Untergang der „Wilhelm Gustloff“ verursachten (nach Heinz Schön)



Stapellauf in der Hamburger Werft Blohm & Voss, 5. Mai 1937

Die Geschichte der „Wilhelm Gustloff“

Die Ausstellung folgt der Geschichte eines Schiffes, das seit 1938 als Kreuzfahrtschiff im Dienst der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“ eingesetzt wurde. Während des Zweiten Weltkrieges diente die „Wilhelm Gustloff“ als Lazarettschiff, Truppentransporter und Wohnschiff der Kriegsmarine. Am 30. Januar 1945 wurde das vollbesetzte Flüchtlingsschiff auf dem Weg nach Westen durch ein sowjetisches U-Boot torpediert und versenkt. Mit über 9.000 Opfern zählt der Untergang zu den verlustreichsten Katastrophen in der Geschichte der Seefahrt.

Umfang der Ausstellung: 6 Schautafeln zum hängen (je 100 cm hoch, 70 cm breit)

Jo Mihaly im Jahre 1919

Jo Mihaly um 1924

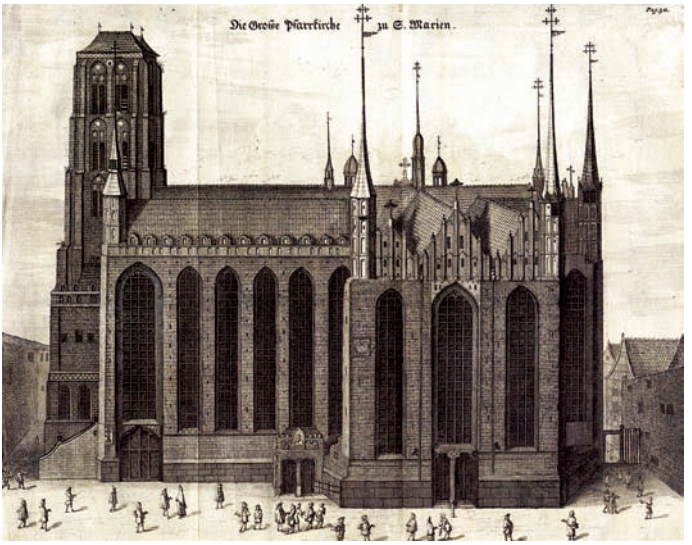
Jo Mihaly (Schneidemühl 1902 – 1989 Ascona)
Tänzerin, Politikerin, Schriftstellerin

Jo Mihaly wurde als Elfriede Alice Kuhr in Schneidemühl, Provinz Posen, geboren. Sie war eine der vielseitigsten Persönlichkeiten der Weimarer Republik, des deutschen Exils und der frühen Nachkriegszeit. Die ZEIT nannte sie „eine der großen Frauen des 20. Jahrhunderts". Die Ausstellung dokumentiert anhand von Büchern, Bildern, Fotos, Dokumenten, Briefen, Manuskripten Leben und Werk dieser bedeutenden und faszinierenden Künstlerin.

Die Ausstellung wurde von Thomas B. Schumann, Nachlassverwalter von Jo Mihaly, dem Westpreußischen Landesmuseum und dem Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf erarbeitet.

Umfang der Ausstellung: 10 Schautafeln zum hängen (je 100 cm hoch, 72 cm breit)

Ein evangelischer Prediger in Elbing 1629
Tuschezeichnung



Die Pfarrkirche St. Marien in Danzig
Kupferstich, 1686

Bönhasen, Störer und arme Prediger
Die städtische Reformation in Westpreußen

Mit dem Thesenanschlag Martin Luthers 1517 begann die kirchliche Erneuerungsbewegung, die zur Spaltung des westlichen Christentums in verschiedene Konfessionen führte.

Im Königlichen Preußen, dem späteren Westpreußen, kam es am Beginn des 16. Jahrhunderts zu massiven Konflikten. Insbesondere in den größeren Städten entzündeten diese sich an politischen und wirtschaftlichen Missständen – parallel hierzu entstand eine Opposition gegen die kritikwürdigen kirchlichen Zustände. Der Protest der unteren Bevölkerungsschichten richtete sich nicht nur gegen ihren Ausschluss von politischer und wirtschaftlicher Teilhabe und die Vetternwirtschaft der herrschenden Patrizierfamilien. Auch eine starke Unzufriedenheit mit den kirchlichen Würdenträgern, die ihre Gemeinden vernachlässigten und stattdessen von schlecht bezahlten Predigern betreuen ließen, brach sich hier Bahn. Nach zahlreichen, teilweise gewalttätigen, Auseinandersetzungen – in die auch der König von Polen massiv eingebunden war – kam es so zu umfassenden sozialen und politischen Reformen und einer weitgehenden Abkehr von der römisch-katholischen Kirche.

Die Ausstellung beleuchtet diesen reformatorischen und sozial-politischen Wandel in Westpreußen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den Entwicklungen in den drei Städten Danzig, Elbing und Thorn. Daneben werden aber auch die kleineren Landstädte einer Betrachtung unterzogen.

Umfang der Ausstellung: 8 Schautafeln zum hängen (je 100 cm hoch, 70 cm breit)

Gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

LWL Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

WARENDORF DIE STADT

Die Trägerin des Museums ist die Kulturstiftung Westpreußen